

Andreas N. Tarkmann • Johannes Kohlmann

Praktische Instrumentenkunde



Bärenreiter

Andreas N. Tarkmann

Johannes Kohlmann

PRAKTISCHE INSTRUMENTENKUNDE



Bärenreiter Kassel | Basel | London | New York | Praha

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über www.dnb.de abrufbar.

eBook-Version 2018

© 2018 Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH & Co. KG, Kassel

Umschlaggestaltung: **+CHRISTOWZIK SCHEUCH DESIGN**

unter Verwendung von Illustrationen von Dmitry Skvorcov / fotolia.com

Lektorat: Diana Rothaug

Korrektur: Kara Rick, Ebersbach

Innengestaltung und Satz: Dorothea Willerding

Notensatz: Nicolai Pfeffer, Petersberg

ISBN 978-3-7618-7180-5

DBV 226-01

www.baerenreiter.com

INHALT

Vorwort 7

SAITENINSTRUMENTE

Streichinstrumente

Violine 10 Viola 12 Violoncello 14 Kontrabass 16 Fidel 18 Viola d'amore 20 Viola da gamba 22 Baryton 24

Zupfinstrumente

Harfe 26 Irische Harfe 28 Gitarre 30 E-Gitarre 32 E-Bass 34 Banjo 36 Balalaika 38 Mandoline 40 Ukulele 42 Laute 44 Zither 46

Sonstige Saiteninstrumente

Hackbrett 48

TASTENINSTRUMENTE

Klavier 50 Hammerklavier 52 Cembalo 54 Clavichord 56 Keyboard 58 Orgel 178 Positiv 180 Harmonium 182 Hammondorgel 184 Celesta 228

BLASINSTRUMENTE

Holzblasinstrumente

Sopranblockflöte 60 Sopraninoblockflöte 62 Altblockflöte 64 Tenorblockflöte 66 Bassblockflöte 68 Panflöte 70 Querflöte 72 Piccoloflöte 74 Altflöte 76 Oboe 78 Oboe d'amore 80 Englischhorn 82 Tenoroboe 84 Heckelphon 86 Dudelsack 88 Klarinette in C 90 Klarinette in B 92 Klarinette in A 94 Bassettklarinetten 96 Bassethorn 98 Kleine Klarinette in Es/D 100 Altklarinetten 102 Bassklarinetten 104 Kontrabassklarinetten 106 Sopransaxophon 108 Altsaxophon 110 Tenorsaxophon 112 Baritonsaxophon 114 Bass-Saxophon 116 Kontrabass-Saxophon 118 Fagott 120 Kontrafagott 122

Blechblasinstrumente

Naturtrompete in D 124 Trompete in B 126 Trompete in C 128 Trompete in F 130 Piccolo-Trompete in Es 132 Piccolo-Trompete in B 134 Piccolo-Trompete in A 136 Jazz-Trompete 138 Flügelhorn 140 Kor-

nett 142 Basstrompete 144 Naturhorn in F 146 Horn in F (Doppelhorn in F/B) 148 Horn in E 150 Horn in Es 152 Wagnertuba 154 Althorn 156 Tenorhorn 158 Bariton 160 Euphonium 162 Bass-tuba 164 Kontrabasstuba 166 Altposaune 168 Tenorposaune 170 Bassposaune 172 Kontrabassposaune 174 Posaunenchor 176

Harmonikainstrumente

Akkordeon 186 Bandoneon 188 Mundharmonika 190

SCHLAGZEUG

Fellinstrumente

Pauken 192 Kleine Trommel 194 Rührtrommel 196 Große Trommel 197 Tomtom 198 Tamburin 200 Conga 208 Bongos 209 Timbales 215

Idiophone

Hängendes Becken 202 Beckenpaar 203 Tamtam 204 Gong 205 Triangel 206 Tempelblock/Woodblock 207 Maracas 210 Claves 211 Guiro 212 Kastagnetten 213 Chimes 214 Röhrenglocken 226 Effektinstrumente 216

Stabspiele

Glockenspiel 218 Vibraphon 220 Xylophon 222 Marimbaphon 224 Orffinstrumente 232

Sonstiges Schlagwerk

Drumset 201

BESONDERE INSTRUMENTE

Glasharmonika 230

Register der Instrumente 237

VORWORT

Die Idee zu diesem Buch hat ihren Ursprung in meiner langjährigen Praxis als Arrangeur, Komponist und Hochschuldozent für Instrumentation und Instrumentenkunde. Durch meine Lehrtätigkeit als Professor in diesen Fächern war mir aufgefallen, dass es Bedarf an einem handlichen, praktischen Nachschlagewerk gibt, das in der Systematik so gestaltet ist, dass man als Leser bzw. Nutzer sofort einen grundlegenden Überblick über das Instrument und seine Verwendung (Notation, Transposition, Umfang, Lagen, Klangeigenschaften, Spieltechniken, wichtige Werke usw.) erhält.

Das gelingt nur, wenn alle Kapitel, die ein Instrument beschreiben, ähnlich gestaltet sind und wirklich nur das Wesentliche enthalten. Die Notenbeispiele sind dabei von ganz entscheidender Bedeutung, da ansonsten viele Sachverhalte (wie beispielsweise Transpositionen) zu abstrakt geraten und leicht missverstanden werden könnten. Ansonsten wird jedes Instrument aber nur unter dem Blickwinkel seiner Basis-Verwendung im Bereich Instrumentation bzw. Arrangement beschrieben. Für vertiefende Erläuterungen sind dann Instrumentationslehren und instrumentationskundliche Nachschlagewerke (wie zum Beispiel Ertuğrul Sevsay: *Handbuch der Instrumentationspraxis*) zuständig.

Um diese *Praktische Instrumentenkunde* auch wirklich handlich zu gestalten, ist der Umfang auf 120 Instrumente beschränkt. Diese Auswahl deckt aber nicht nur das heute übliche Instrumentarium ab, sondern berücksichtigt auch Instrumente der Volksmusik (u. a. Fidel, Balalaika, Zither), der historischen Aufführungspraxis (u. a. Viola d'amore, Baryton, Naturtrompete) und des pädagogischen Bereichs (u. a. Orff-Instrumente, Posaunenchor). Auch historische Varianten von Blasinstrumenten (wie z. B. die Trompete in F) werden in dem vorliegenden Buch beschrieben, weil sie in den Orchesterpartituren des 19. und 20. Jahrhunderts noch immer auftauchen und häufig Unklarheit darüber herrscht, wie diese Instrumente korrekt zu lesen sind. Somit ist die *Praktische Instrumentenkunde* auch ein hilfreiches Nachschlagewerk für das Studium von Partituren.

Neben den Fakten wie Tonumfang, Saitenstimmung u. Ä. werden die Instrumente auch in ihren klanglichen Eigenschaften und technischen Möglichkeiten beschrieben. Dies geschieht am übersichtlichsten in einer stichpunktartigen Verwendung von Adjektiven, die mitunter als etwas wertend empfunden werden können. Ich bitte aber, keine dieser Beschreibungen als eine persönliche Wertung des Autors aufzufassen, sondern immer nur als eine Beschreibung im Verhältnis zu den anderen Instrumenten, die hier aufgeführt werden.

Die Instrumente sind im Buch nach der Art der Klangerzeugung sortiert, sodass sich z. B. das Klavier bei den Saiteninstrumenten findet, die Orgel jedoch bei den Blasinstrumenten. Da sich ein Leser jedoch intuitiv eher an der Art der Bedienung orientiert (Tasteninstrument), ist das Inhaltsverzeichnis nach diesem Prinzip sortiert.

Um diese komplexe, mitunter in ihrer Vielfalt verwirrende Thematik in komprimierter Form sachlich richtig und angemessen darzustellen, fand ich in meinem ehemaligen Studenten und jetzigen Kollegen Johannes Kohlmann den richtigen Mitautor und Gesprächspartner. Zusammen haben wir als Team versucht, die Instrumente adäquat und verständlich zu beschreiben.

Eine große Hilfe war uns dabei der Rat der Musiker selbst, die als Experten ihrer Instrumente die entsprechenden Kapitel verifiziert haben. Unser Dank gilt hier Christian Becher, Oliver Bensch, Stephan Blaich, Ulrike Brenning, Matthias Bucher, Barbara Dennerlein, Hanno Dönneweg, Wolfgang Dühorn, Doris Geller, Georg Glasl, Benjamin Grän, Thomas Graß, Sebastian Harras, Thomas Höfs, Günter Holzhausen, Thomas Horch, Anne Hütten, Stefan Kaudinya, Martin Krüger, Andreas Lakeberg, Christian Lampert, Anette Maiburg, Bettina Münch, Erik Nestler, Nicolai Pfeffer, Christoph Prendl, Ulrich Ristau, Matthias Schlubeck, Christa und Gerald Schönfeldinger, Natalie Schreiner, Bruno Seitz, Andreas Staier, Martin Stegmeier, Birgit Stolzenburg, Gunter Teuffel, Andreas Trenk, Jens Uhlenhoff, Ehrhard Wetz und Axel Wolf.

Weiterhin möchten wir uns bei Nicolai Pfeffer für die sorgfältige Erstellung der über fünfhundert Notenbeispiele und bei Dorothea Willerding für das übersichtliche Layout bedanken. Darüber hinaus geht unser besonderer Dank an die Lektorin Diana Rothaug. Ihr unermüdliches Engagement für dieses Buch hat wesentlich dazu beigetragen, dass die *Praktische Instrumentenkunde* überhaupt realisiert werden konnte.

Stuttgart, den 30. Januar 2018

Andreas N. Tarkmann

(auch: Geige; engl.: violin, frz.: violon, ital.: violino)

Gruppe Chordophone ■ Saiteninstrumente ■ Streichinstrumente
Beschreibung Die Violine stellt das moderne Sopraninstrument der Streichinstrumente im Orchester dar. Der Korpus weist Schalllöcher in F-Form auf. Das Griffbrett hat keine Markierungen in Form von Bündeln. Die 4 Saiten (Stahl-, Kunststoff-, Karbon- oder Darmsaiten) werden entweder mit einem modernen Streichbogen oder einem Barockbogen gespielt.

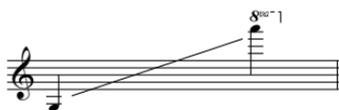
Saitenstimmung In Quinten ■ nicht transponierend ■ Scordatura (Umstimmung) möglich.



Notation Im Violinschlüssel, in sehr hohen Lagen (über f^3) auch mit einer 8^{va} -Linie.



Tonumfang



Eine Erweiterung des Tonumfangs in der Höhe ist durch Flageolett-Töne möglich.

Register



Klangcharakteristik **Tiefes Register:** dunkel, pastos, kräftig, ausdrucksvoll (G-Saite) ■ **mittleres Register:** weich, flexibel, kräftig, dynamisch ■ **hohes Register:** hell, brillant, tragfähig ■ **sehr hohes Register:** brillant, virtuos, eingeschränkt modulationsfähig, nicht sehr tragfähig (instrumentenabhängig) ■ **Lagen:** Unabhängig vom Klang wird jede Saite nicht in Register, sondern in Lagen eingeteilt. Die Lagentechnik macht es jedoch möglich, den gleichen Ton auf unterschiedlichen Saiten zu spielen und ermöglicht dem Spieler somit zusätzliche Klangdifferenzierungen.

Eigenschaften Durch ihren tragfähigen, dynamischen und brillanten Klang sowie ihre ausgeprägten virtuos technischen Möglichkeiten ist

die Violine auch ein bedeutendes Soloinstrument. Doch kann sich ihr Klang gegenüber einem größeren Orchesterapparat nur eingeschränkt durchsetzen (Solokonzerte). ■ Im klassischen Orchester werden die Violinen chorisch und immer doppelt als Violine 1 und Violine 2 besetzt. Diese beiden Violinstimmen werden als selbstständige Instrumente behandelt und niemals in einer einzigen Notenzeile notiert (im Gegensatz zu den Bläserpaaren). ■ Neben dem einstimmig gestrichenen Spiel (arco) sind Doppelgriffe eine übliche, mitunter aber anspruchsvolle Spieltechnik. Auch das gezupfte Saitenspiel (pizzicato) ist eine gängige Spielweise.

Spieltechnik **Kantables Spiel:** sehr gut ■ **Legatospiel:** sehr gut ■ **Doppelgriffe:** sehr gut ■ **Flageolett:** sehr gut (instrumentenabhängig) ■ **Pizzicato:** sehr gut ■ **technische Virtuosität:** sehr gut ■ **Tonrepetitionen:** sehr gut ■ **Tremoli:** sehr gut ■ **Col legno:** gut ■ **Dämpfer:** sehr gut ■ **Dynamik:** sehr gut ■ **moderne Effekte:** problemlos möglich.

Notenbeispiel Dvořák, Violinkonzert, 1. Satz, Takt 19 ff.:

Allegro ma non troppo

The musical score consists of two staves of music. The first staff begins with a forte (f) dynamic and a triplet of eighth notes. It includes a vibrato marking '(molto vibrato)' and a 'sul D' instruction. The second staff continues with triplets and a crescendo marking, ending with a fortissimo (ff) dynamic and a first ending bracket.

Orchesterstellen J. S. Bach: Matthäus-Passion, Arie »Erbarme Dich« ■ W. A. Mozart: Die Entführung aus dem Serail, »Martern-Arie« ■ L. v. Beethoven: Missa solemnis, Sanctus ■ N. Rimsky-Korsakow: Scheherazade.

Solowerke J. S. Bach: Violinkonzert E-Dur BWV 1042 ■ W. A. Mozart: Violinkonzert A-Dur KV 219 ■ L. v. Beethoven: Violinkonzert D-Dur op. 61 ■ F. Mendelssohn Bartholdy: Violinkonzert e-Moll op. 64 ■ J. Brahms: Violinkonzert D-Dur op. 77 ■ A. Berg: Violinkonzert.

(auch: Bratsche; engl.: viola, frz.: alto, ital.: viola)

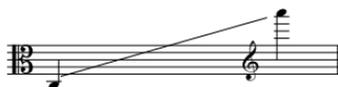
- Gruppe** Chordophone ■ Saiteninstrumente ■ Streichinstrumente
- Beschreibung** Die Viola stellt das moderne Altinstrument der Streichinstrumente im Orchester dar. Der Korpus weist Schalllöcher in F-Form auf. Das Griffbrett hat keine Markierungen in Form von Bündeln. Die 4 Saiten (Stahl-, Kunststoff-, Karbon- oder Darmsaiten) werden entweder mit einem modernen Streichbogen oder einem Barockbogen gespielt.
- Saitenstimmung** In Quinten ■ nicht transponierend ■ Scordatura (Umstimmung) möglich.



- Notation** Im Altschlüssel, in höheren Lagen auch im Violinschlüssel, loco:

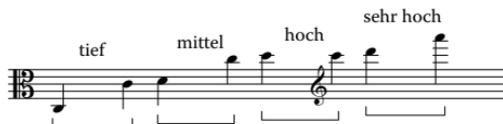


- Tonumfang**



Eine Erweiterung des Tonumfangs in der Höhe ist durch Flageolett-Töne möglich.

- Register**



- Klangcharakteristik** **Tiefes Register:** dunkel, pastos, mitunter verhangen, celloähnlich, verzögerte Tonansprache ■ **mittleres Register:** weich, flexibel, kräftig, sehr anpassungsfähig ■ **hohes Register:** brillant, geigenähnlich ■ **sehr hohes Register:** angestrengt im Ton, eingeschränkt modulationsfähig, unflexibel, u. U. besser von Geigen zu spielen ■ **Lagen:** Unabhängig vom Klang wird jede Saite nicht in Register, sondern in Lagen eingeteilt. Die Lagentechnik macht es jedoch möglich, den gleichen Ton auf unterschiedlichen Saiten zu spielen und ermöglicht dem Spieler somit zusätzliche Klangdifferenzierungen.

- Eigenschaften** Die Viola eignet sich besonders für die Mittelstimmen im Streichersatz, ihr Ton ist so anpassungsfähig, dass sie je nach Kom-

bination den Klang von Celli und Violinen annehmen kann. Das dunkel-herbe Timbre der Viola kann sich solistisch nur entfalten, wenn in gleicher Lage wenig andere Instrumente spielen. ■ Da es sich bei der Viola um ein Violinen-Instrument handelt, das nur eine Quinte tiefer als die Geige gestimmt ist, können grundsätzlich alle Violin-Spieltechniken mit nahezu den gleichen Schwierigkeitsgraden ausgeführt werden. Neben dem einstimmig gestrichenen Spiel (arco) sind Doppelgriffe eine übliche, mitunter aber anspruchsvolle Spieltechnik. Auch das gezupfte Saitenspiel (pizzicato) ist eine gängige Spielweise.

Spieltechnik **Kantables Spiel:** sehr gut ■ **Legatospiel:** sehr gut ■ **Doppelgriffe:** gut ■ **Flageolett:** sehr gut ■ **Pizzicato:** sehr gut ■ **technische Virtuosität:** gut bis sehr gut ■ **Tonrepetitionen:** sehr gut ■ **Tremoli:** sehr gut ■ **Col legno:** gut ■ **Dämpfer:** sehr gut ■ **Dynamik:** sehr gut ■ **moderne Effekte:** problemlos möglich.

Notenbeispiel Telemann, Violakonzert G-Dur TWV 51:G9, 2. Satz, Takt 7 ff.:



Orchesterstellen **J. S. Bach:** Brandenburgisches Konzert Nr. 6 ■ **C. M. v. Weber:** Der Freischütz, Ännchen-Arie (2. Akt) ■ **H. Berlioz:** Sinfonie »Harold in Italien« ■ **J. Brahms:** Serenade A-Dur ■ **J. Brahms:** Ein deutsches Requiem, Nr. 1.

Solowerke **G. Ph. Telemann:** Violakonzert G-Dur TWV 51:G9 ■ **F. A. Hoffmeister:** Violakonzert D-Dur ■ **W. A. Mozart:** Sinfonia concertante für Violine, Viola und Orchester Es-Dur KV 364 ■ **B. Bartók:** Violakonzert ■ **P. Hindemith:** »Der Schwanendreher« für Viola und Kammerorchester.

(auch: Cello; engl.: violoncello, frz.: violoncelle, ital.: violoncello)

- Gruppe** Chordophone ■ Saiteninstrumente ■ Streichinstrumente
- Beschreibung** Das Violoncello stellt das moderne Bass- und Tenorinstrument der Streichinstrumente im Orchester dar. Der Korpus weist Schalllöcher in F-Form auf. Das Griffbrett hat keine Markierungen in Form von Bündeln. Die 4 Saiten (Stahl-, Kunststoff-, Karbon- oder Darmsaiten) werden entweder mit einem modernen Streichbogen oder einem Barockbogen gespielt.
- Saitenstimmung** In Quinten ■ nicht transponierend ■ Scordatura (Umstimmung) möglich.



- Notation** Im Bass- und Tenorschlüssel, in sehr hohen Lagen (über c^2) auch im Violinschlüssel.

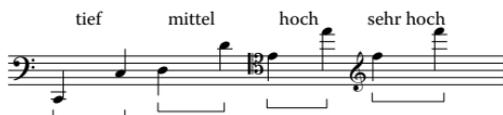


- Tonumfang**



Eine Erweiterung des Tonumfangs in der Höhe ist durch Flageolett-Töne möglich.

- Register**



- Klangcharakteristik** **Tiefes Register:** dunkel, sonor, kräftig, bassig ■ **mittleres Register:** klangvoll, kräftig, edel, baritonale ■ **hohes Register:** intensiv, brillant, durchdringend, tenoral ■ **sehr hohes Register:** virtuos, mitunter angestrengt, eingeschränkt modulationsfähig, wenig tragfähig (instrumentenabhängig) ■ **Lagen:** Unabhängig vom Klang wird jede Saite nicht in Register, sondern in Lagen eingeteilt. Die Lagentechnik macht es jedoch möglich, den gleichen Ton auf unterschiedlichen Saiten zu spielen und ermöglicht dem Spieler somit zusätzliche Klangdifferenzierungen.

- Eigenschaften** Das Violoncello ist mit seinem besonderen Klang, den vielseitigen Einsatzmöglichkeiten vom Bass- bis zum tenoralen Soloinstru-

ment und seiner technischen Virtuosität ein ähnlich bedeutendes Streichinstrument wie die Violine. Noch weniger als bei ihr kann sich der Klang eines solistischen Cellos gegenüber einem größeren Orchesterapparat durchsetzen (Solokonzerte). ■ Als »Kleinbass« (Diminutiv zum Kontrabass, der »Violone«) war die Funktion des Violoncellos im Orchester zuerst auf das Bassspiel beschränkt. Im klassischen Orchester haben deshalb Violoncello und Kontrabass bis zur Frühromantik die gleiche Stimme – in Oktaven verdoppelt – gespielt. Erst danach wurde die Funktion der Celli im Orchester freier und vielfältiger, auch als Melodieträger. In modernen Partituren werden Celli und Kontrabässe deshalb als selbstständige Instrumente in unterschiedlichen Notenzeilen notiert.

Spieltechnik **Kantables Spiel:** sehr gut ■ **Legatospiel:** sehr gut ■ **Doppelgriffe:** gut; wegen der größeren Abstände schwieriger als bei der Violine ■ **Flageolett:** sehr gut ■ **Pizzicato:** sehr gut ■ **technische Virtuosität:** sehr gut ■ **Tonrepetitionen:** gut ■ **Tremoli:** sehr gut ■ **Col legno:** gut ■ **Dämpfer:** sehr gut ■ **Dynamik:** sehr gut ■ **moderne Effekte:** problemlos möglich.

Notenbeispiel Schumann, Violoncellokonzert, 1. Satz, Takt 50 ff.:

Allegro

Orchesterstellen **C. M. v. Weber:** Der Freischütz, Cavatine der Agathe ■ **G. Rossini:** Wilhelm-Tell-Ouvertüre ■ **R. Wagner:** Tannhäuser, »Lied an den Abendstern« ■ **G. Verdi:** Don Carlos, Einleitung zum 3. Akt ■ **D. Schostakowitsch:** 8. Sinfonie, 5. Satz.

Solowerke **J. S. Bach:** 6 Suiten für Violoncello solo ■ **J. Haydn:** Violoncellokonzert D-Dur op. 101 ■ **J. Brahms:** Violoncellosonate Nr. 1 e-Moll op. 38 ■ **A. Dvořák:** Violoncellokonzert h-Moll op. 104 ■ **P. Tschaikowsky:** Rokoko-Variationen op. 33.

(auch: Bassgeige, Violone; engl.: double bass, frz.: contrebasse, ital.: contrabbasso)

- Gruppe** Chordophone ■ Saiteninstrumente ■ Streichinstrumente
- Beschreibung** Bassinstrument der Gamben- und Violinfamilie. Der große Korpus weist Schalllöcher in F-Form auf. Das Griffbrett hat keine Markierungen in Form von Bündeln. Die 4 oder 5 Saiten (Stahl-, Kunststoff-, Karbon- oder Darmsaiten) werden entweder mit einem modernen Streichbogen oder einem Barockbogen gespielt.
- Saitenstimmung** In Quartan ■ Scordatura (Umstimmung) möglich ■ in sog. »Solostimmung« einen Ganzton höher.

die tiefe C-Saite ist nur bei einem sog. 5-Saiter vorhanden



- Notation** Im Bass- und Tenorschlüssel ■ transponierend: eine Oktave höher als der reale Klang:

notiert (n) im Bassschlüssel notiert (n) im Tenorschlüssel klingend (k) Orchester klingend Solostimmung*



Bei der Solostimmung* eine kleine Septime höher als der reale Klang (die Saiten werden um eine große Sekunde höher gestimmt).

Tonumfang

Beim sog. »Fünfsaiter« kann die tiefste Saite bis auf H heruntergestimmt werden (eher selten). ■ Eine Erweiterung des Tonumfangs in der Höhe ist durch Flageolett-Töne möglich.

Register

- Klangcharakteristik** Tiefes Register: dunkel, dick, schwerfällig ■ mittleres Register: kräftig, klangvoll, behäbig ■ hohes Register: weich, modulationsfähig, belegt ■ sehr hohes Register: dünn, matt, angestrengt ■

Lagen: Unabhängig vom Klang wird jede Saite nicht in Register, sondern in Lagen eingeteilt. Die Lagentechnik macht es jedoch möglich, den gleichen Ton auf unterschiedlichen Saiten zu spielen und ermöglicht dem Spieler somit zusätzliche Klangdifferenzierungen.

Eigenschaften Der Kontrabass eignet sich im Orchester hauptsächlich zur Oktavverdopplung in der Kontraoktave. Diese tiefen Bassnoten grundieren dabei sehr effektiv einen Streichersatz, auch wenn sie in ihrer Tonansprache für schnelle Stellen mitunter zu schwerfällig sind. ■ Um dem Bass mehr klangliche Brillanz im solistischen Spiel zu verleihen, wird die um einen Ganzton erhöhte »Solostimmung« benutzt. ■ Aufgrund seines profunden Bassklangs wird der Kontrabass auch als Standardinstrument in anderen Musikstilen verwendet, z. B. in der Volks- und Tanzmusik und als reiner Zupf-Bass im Jazz.

Spieltechnik **Kantables Spiel:** gut, aber nicht so wirksam ■ **Legatospiel:** gut ■ **Doppelgriffe:** wegen der großen Abstände schwierig ■ **Flageolet:** gut ■ **Pizzicato:** sehr gut ■ **technische Virtuosität:** gut ■ **Tonrepetitionen:** gut, doch in tiefen Lagen zu schwerfällig ■ **Tremoli:** sehr gut ■ **Col legno:** gut ■ **Dämpfer:** gut ■ **Dynamik:** sehr gut ■ **moderne Effekte:** problemlos möglich.

Notenbeispiel Verdi, Otello, 4. Akt, Ziffer U:

The musical score is for double bass in Verdi's *Otello*, Act 4, Ziffer U. It is written in 2/4 time and consists of two systems. The first system is marked *Adagio* and *un poco marc.* and shows the first and second endings. The second system is marked *più marcato* and shows a more rhythmic passage. The score includes dynamics like *f* and *ppp*, and performance instructions like *3a corda*, *2a corda*, and *1a corda*.

Orchesterstellen **F. Schubert:** 8. Sinfonie h-Moll, 1. Satz ■ **G. Verdi:** Aida, 4. Akt, Amneris-Szene ■ **G. Mahler:** 1. Sinfonie, 3. Satz ■ **B. Britten:** The young person's guide to the orchestra, Variation H.

Solowerke **G. Bottesini:** Kontrabasskonzert h-Moll ■ **J. B. Vanhal:** Kontrabasskonzert D-Dur ■ **S. Koussevitzky:** Kontrabasskonzert ■ **P. Hindemith:** Kontrabasssonate ■ **M. Eggert:** »Primus«-Kontrabasskonzert.

(auch: Fiedel, fidula; engl.: fiddle, frz.: vièle / vielle / violon rustique, ital.: viella)

Gruppe Chordophone ■ Saiteninstrumente ■ Streichinstrumente
Beschreibung Geigenähnliches Streichinstrument, das in den verschiedensten Formen und Abwandlungen noch in Gebrauch ist. Die Fidel ist seit dem Mittelalter in vielen regionalen Varianten bekannt und hat sich v. a. als Volks- und Tanzinstrument bis heute behaupten können. Parallel dazu entwickelte sich in der Laienmusikbewegung des 20. Jh. eine modernisierte Gambe als vereinfachte Alternative zur Violine, meist in Form einer sog. Diskantfidel. ■ Beide Fidelformen ähneln der Geige, das Griffbrett kann Bünde aufweisen, die Saitenzahl variiert von 3 bis zu 8 Saiten (bei der moderneren Fidel mit Stahlsaiten), der Streichbogen kann rund oder flach geformt sein. ■ Je nach Region und Modell wird die Fidel senkrecht oder als Schulterinstrument gespielt.

Saitenstimmung Unterschiedlich, meist in Quinten, Quarten und Terzen. ■ Die Notenbeispiele beziehen sich auf die im Laienbereich übliche Sopran- bzw. Diskantfidel:



Notation Im Violinschlüssel (Sopranfidel):



Tonumfang



Eine Erweiterung des Tonumfangs in der Höhe durch Flageolett-Töne oder Lagenspiel ist bei der Fidel unüblich.

Register



Klangcharakteristika **Tiefes Register:** pastos, kräftig ■ **mittleres Register:** klar, nasal, tragend ■ **hohes Register:** hell, scharf, obertonreich.
Eigenschaften Obwohl die Fidel in unzähligen Varianten gespielt wird, ähneln sich alle zur Fidel-Familie gehörenden Instrumente in ihren

klanglichen Eigenschaften: nasal und obertonreich im Grundtimbre, kräftig und von leichter Ansprache im Akkordspiel, dabei auch zart und eindringlich im stets vibratofreien Melodiespiel. ■ Verspielt-schnelle Figuren können in bequemer Lage locker gespielt werden (»fiddeln«), als Volks- und Tanzinstrument kann die Fidel im typischen Doppelgriffspiel (mit bevorzugt leeren Saiten) eine erstaunliche Robustheit und Durchsetzungskraft aufbringen. ■ Aufgrund ihres unkompliziert-urtümlichen Charakters und ihrer einfachen Spielweise ist die Fidel ein in der Laienmusik beliebtes Instrument. Hier werden Fiddeln unterschiedlicher Größe im natürlichen Umfang der menschlichen Stimmlagen eingesetzt. ■ Bei der englischen und amerikanischen Fiddle-Musik wird ein tänzerisch-robustes, an Quint-Doppelgriffen reiches Spiel auf der Geige praktiziert.

Spieltechnik

Kantables Spiel: gut ■ **Legatospiel:** gut ■ **Doppelgriffe:** sehr gut ■ **Flageolett:** nicht üblich ■ **Pizzicato:** gut ■ **technische Virtuosität:** eingeschränkt ■ **Tonrepetitionen:** sehr gut ■ **Tremoli:** sehr gut ■ **Col legno:** gut ■ **Dämpfer:** – ■ **Dynamik:** sehr gut ■ **moderne Effekte:** –.

Notenbeispiel

Were you at the rock? (Irish Tune trad.):

At one's pleasure

The musical notation is written on three staves in treble clef with a key signature of one sharp (F#). The first staff begins with a treble clef and a key signature of one sharp. The melody starts with a quarter note G4, followed by quarter notes A4, B4, and C5. The second staff continues with quarter notes D5, E5, and F#5, followed by a series of sixteenth notes. The third staff features a triplet of eighth notes (G4, A4, B4), followed by quarter notes C5, B4, and A4. The piece ends with a double bar line and a 'D.S.' (Da Capo) marking.

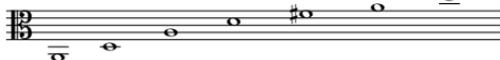
Orchesterstellen –**Solowerke**

Da die Fidel ein typisches Instrument des Mittelalters bzw. der Folklore, Tanz- und Weltmusik ist, das zumeist improvisierend eingesetzt wird, gibt es für dieses Instrument keine speziellen Kompositionen.

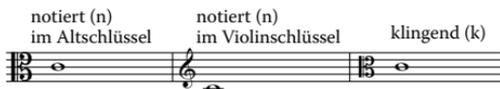
(auch: Liebesgeige; engl.: viola d'amore, frz.: viola d'amour, ital.: viola d'amore)

- Gruppe** Chordophone ■ Saiteninstrumente ■ Streichinstrumente
- Beschreibung** Historisches Streichinstrument in kombinierter Sopran- und Altlage mit Verwandtschaft zu den Gambeninstrumenten ■ Korpusgröße vergleichbar einer Bratsche ■ C-Schalllöcher, Griffbrett ohne Bünde ■ Die 7 Saiten (meist Darmsaiten) werden mit einem Barockbogen gespielt. ■ Zusätzlich gibt es bis zu 7 mit-schwingende Resonanzsaiten (meist aus Messing oder Stahl), die selbst nicht angezupft werden.
- Saitenstimmung** Variabel, in Quinten, Quarten und Terzen ■ nicht transponierend ■ Scordatura (Umstimmung) ist üblich.

Normalstimmung



- Notation** Im Alt- und Violinschlüssel, loco:

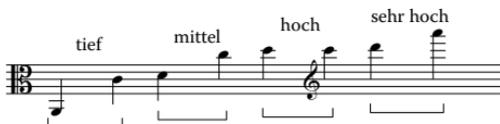


- Tonumfang**



Eine Erweiterung des Tonumfangs in der Höhe ist durch Flageolett-Töne möglich.

- Register**



- Klangcharakteristik** **Tiefes Register:** voll, kräftig, rund, klangvoll ■ **mittleres Register:** zart, mild, nasal, nobel ■ **hohes Register:** silbrig, hell, fein, glänzend ■ **sehr hohes Register:** gläsern, spitz, angestrengt, eingeschränkt modulationsfähig ■ **Lagen:** Unabhängig vom Klang wird jede Saite nicht in Register, sondern in Lagen eingeteilt. Die Lagentechnik macht es jedoch möglich, den gleichen Ton auf unterschiedlichen Saiten zu spielen und ermöglicht dem Spieler somit zusätzliche Klangdifferenzierungen.

Eigenschaften Die Viola d'amore ist als historisches Streichinstrument im Zuge der authentischen Musizierpraxis wieder öfter zu hören, obwohl sie auch nach ihrer Blütezeit im Barock immer wieder von Komponisten wie Pfitzner, Hindemith und Martin besetzt wurde. ■ Auf dem kompakten Korpus sind sieben Saiten gespannt, die von dem Spieler je nach den Gegebenheiten des Stücks verschieden gestimmt werden. Zusätzlich weist die Viola d'amore unter dem Griffbrett noch etliche metallene Resonanzsaiten auf, die dem Instrument den spezifisch hellen und silbrigen Klang verleihen. Der Tonumfang kann je nach Saitenstimmung variieren; in technischer Hinsicht ist die Viola d'amore der normalen Viola durchaus ebenbürtig, im Doppelgriffspiel sogar deutlich überlegen. ■ Meist im Violinschlüssel notiert, waren bei der Viola d'amore noch eine Vielzahl von weiteren Notationsvarianten im Gebrauch (G-Schlüssel mit ungewöhnlich angeordneten Vorzeichen, französischer Violinschlüssel, Griffschlüssel, Notensysteme mit 9 Linien).

Spieltechnik **Kantables Spiel:** sehr gut ■ **Legatospiel:** sehr gut ■ **Doppelgriffe:** sehr gut ■ **Flageolet:** sehr gut ■ **Pizzicato:** sehr gut ■ **technische Virtuosität:** gut ■ **Tonrepetitionen:** sehr gut ■ **Tremoli:** sehr gut ■ **Col legno:** unüblich ■ **Dämpfer:** unüblich ■ **Dynamik:** gut, mit Einschränkungen; im Fortebereich begrenzt ■ **moderne Effekte:** problemlos möglich.

Notenbeispiel A. Ariosti, 2. Sonate für Viola d'amore, Adagio:



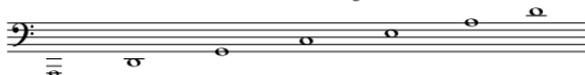
Orchesterstellen **J. S. Bach:** Johannes-Passion, Tenorarie »Erwäge« ■ **G. Meyerbeer:** Die Hugenotten (Bühnenmusik) ■ **H. Pfitzner:** Palestrina (Bühnenmusik) ■ **G. Puccini:** Madama Butterfly, Summchor ■ **L. Janáček:** Katja Kabanowa.

Solowerke **A. Vivaldi:** Viola-d'amore-Konzert d-Moll F.2 ■ **J. M. Leclair:** Triosonate für Flöte, Viola d'amore und B. c. ■ **P. Hindemith:** Viola-d'amore-Sonate ■ **F. Martin:** Sonate da chiesa für Viola d'amore und Orgel ■ **D. Loeb:** »Three reflections on Sephardic melodies« für Viola d'amore solo.

(auch: Gambe, Kniegeige; engl.: viola da gamba, frz.: viole de gambe, ital.: viola da gamba)

Gruppe Chordophone ■ Saiteninstrumente ■ Streichinstrumente
Beschreibung Historisches Streichinstrument aus der Gambenfamilie, zu der verschieden große Instrumente (von der Großbass- bis zur Diskantgambe) gehören. ■ Meist ist mit Viola da gamba eine Bassgambe gemeint (gelegentlich auch als Tenorgambe bezeichnet). ■ Korpusgröße vergleichbar einem Violoncello ■ C-Schalllöcher, Griffbrett mit Bündeln ■ Die 6–7 Saiten (meist Darmsaiten) werden mit einem untergriffig geführten Barockbogen gespielt. Alle Angaben beziehen sich auf die Bassgambe.

Saitenstimmung In Quartan und Terzen ■ nicht transponierend:
 die tiefe A-Saite ist nur bei einer 7-saitigen Gambe vorhanden

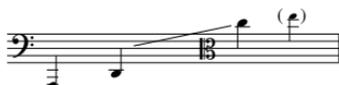


Notation Je nach Lage im Alt, Tenor- und Bassschlüssel, loco:

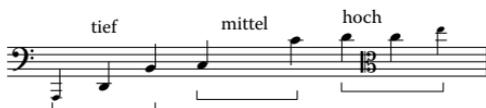
notiert (n) im Altschlüssel notiert (n) im Tenorschlüssel notiert (n) im Bassschlüssel klingend (k)



Tonumfang



Register



Klangcharakteristik **Tiefes Register:** dunkel, rund, klangvoll, bassig ■ **mittleres Register:** klar, nasal, nobel, metallisch ■ **hohes Register:** hell, fein, glänzend, schmal.

Eigenschaften Die hier beschriebene Bassgambe wird gefordert, wenn es allgemein um Gambensoli in den Werken J. S. Bachs bis zu denen zeitgenössischer Komponisten geht. In dieser Bassgambe kann auch der Vorläufer des heutigen Violoncellos gesehen werden. ■ Aufgrund ihrer Bauweise ist die Gambe zwar ein leiseres und intimeres Instrument als das Violoncello, doch ist der Klang ober- tonreich und durchaus klangvoll. Die feinen Saiten der Gambe sprechen leicht an und eignen sich wegen des flacheren Stegs sehr

gut zum Doppelgriff- bis Akkordspiel. Kantilenen bekommen durch das vibratolose Spiel auf den Bündeln einen neutraleren, aber nicht minder intensiven Charakter. ■ Die Notation bei der Bassgamba ist nicht auf einen Notenschlüssel festgelegt; sie kann je nach Lage im Bass-, Tenor- und Altschlüssel erfolgen.

Spieltechnik

Kantables Spiel: sehr gut ■ **Legatospiel:** sehr gut ■ **Doppelgriffe:** sehr gut ■ **Flageolett:** unüblich ■ **Pizzicato:** sehr gut ■ **technische Virtuosität:** gut bis sehr gut ■ **Tonrepetitionen:** sehr gut ■ **Tremoli:** sehr gut ■ **Col legno:** unüblich ■ **Dämpfer:** unüblich ■ **Dynamik:** gut mit Begrenzungen im Fortebereich ■ **moderne Effekte:** unüblich, aber möglich.

Notenbeispiel

J. S. Bach, Matthäus-Passion, Bassarie »Komm, süßes Kreuz«:

Orchesterstellen

J. S. Bach: Johannes-Passion, Altarie »Es ist vollbracht« ■ J. S. Bach: Brandenburgisches Konzert Nr. 6 ■ D. Glanert: Nijinskis Tagebuch (Oper).

Solowerke

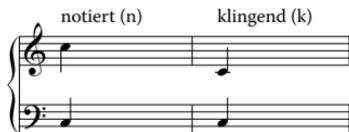
M. Marais: Suite »Le Labyrinthe« für Viola da gamba und B. c. ■ J. S. Bach: Sonate für Viola da gamba Nr. 2 D-Dur BWV 1028 ■ G. Ph. Telemann: Konzert a-Moll für Blockflöte, Viola da gamba und Orchester TWV 52:a1 ■ E. Hämeenniemi: »Valkalam« für 2 Viole da Gamba und Cembalo.

(auch: *Viola di bordoni*; engl.: *baryton[e]*, frz.: *baryton*, ital.: *viola di bordoni*)

- Gruppe** Chordophone ■ Saiteninstrumente ■ Streichinstrumente
- Beschreibung** Bei dem Baryton handelt es sich um eine Tenor-Bassgamba, die durch etliche Resonanzsaiten erweitert ist, heute hauptsächlich noch bekannt durch Joseph Haydns zahlreiche Baryton-Kompositionen. ■ Korpusgröße vergleichbar einem Violoncello ■ C-Schalllöcher, Griffbrett mit Bündeln ■ Die 6 Saiten (meist Darmsaiten) werden mit einem Barockbogen gespielt. ■ Zusätzlich 7–8 Resonanzsaiten (»Aliquotsaiten«) aus Metall, die sich seitlich des Griffbretts auf gleicher Höhe der Streichsaiten befinden und als Zupfsaiten gespielt werden können.
- Saitenstimmung** Unterschiedliche Stimmungen möglich, üblich ist die Saitenstimmung und der Instrumententypus nach Haydn:



- Notation** Greifsaiten: im Violinschlüssel, transponierend: eine Oktave höher als der reale Klang ■ Resonanzsaiten: im Bassschlüssel, loco:



- Tonumfang** n k
-

- Register** n k
-